

lichen Notizen, welche den Punct als historisch denkwürdig erscheinen lassen, auf welchem in der Nähe des Thonberges der sog. Napoleonstein zuerst 1832 errichtet worden ist. Eben weil in den Tagen der Schlacht der Kaiser Napoleon sich wiederholt auf jenem Puncte in der Nähe der bekannten Quandt'schen Tabaksmühle aufgehalten und von hier aus die Schlacht geleitet hat, war dem Vorstande vom Vereine der Auftrag geworden, das dort befindliche Monument restauriren zu lassen. Dies ist geschehen, und soll zum nächstkommenden 25. d. M. Vormittags 11—12 Uhr die feierliche Enthüllung desselben erfolgen. Herr Pastor M. Blüher zu Probstheida wird die Weihrede halten, auch werden sich die Festtheilnehmer nach Beendigung der Feierlichkeit in der Restauration zum Thonberge zu einem Mittagessen vereinigen.

Von denen, welche den ersten Denkstein am Thonberge (Napoleonstein) gesetzt haben, leben noch zwei, Herr Zimmermeister Richter und das Vorstandsmitglied Herr Gasthofsbesitzer Manick, der sich es nach dem Zeugnisse des Herrn Vorsitzenden auch jetzt hat sehr angelegen sein lassen, für die würdige Aufstellung des neuen Monumentes und sonst für die Interessen des Vereins besorgt zu sein. Herr Apotheker Täschner, welcher die Beaufsichtigung der Monumente übernommen hat und diese mit besonderer Vorliebe ausführt, erstattete über den Stand derselben Bericht, bezeugte, daß alle bis auf das bei Möckern sich in gutem Stande befänden, daß man aber dem letzteren, nachdem die Gemeinde zu Möckern und der dortige Rittergutsbesitzer dem Vereine sehr freundlich entgegen gekommen seien, in nächstfolgender Zeit und sobald es die Kräfte der Casse gestatten würden, einen Standpunct in dem Dorfe Möckern selbst, weil ja dasselbe in der Kriegsgeschichte von hoher Bedeutung geworden, anzuweisen gedenke.

Endlich legte Herr Cassirer Kaufmann Heydenreich den Stand der Casse vor und ließ sich wieder zwei Revisoren derselben begeben. Nachdem somit die eigentlichen Geschäfte des Vorstandes erledigt waren, gedachte der Herr Vorsitzende nur noch der Geschenke, welche dem Vereine zu Verfolgung seiner Zwecke gemacht worden waren. So war ihm die Abschrift eines Briefes Herrn v. Heimbachs an einen Verwandten in Merseburg über die Ereignisse der Schlacht, und von Herrn Kunad, Lehrer an der 3. Bürgerschule, Mittheilungen eines k. s. Oberförsters, welcher sich in der Nähe des Höchstfel. Königs Friedr. August des Gerechten befunden und diesen nach Friedrichsfeld begleitet hat, zugegangen. Ferner hatte Herr Dr. Reichenbach Gedichte und das Tagebuch seines Bruders bezüglich der Kriegereignisse 1812 und 1813, so wie endlich Herr Xylograph Kerschmar sehr schöne Abbildungen der Dörfer um Leipzig, welche von den Kriegsdrangsalen so hart betroffen worden, geschenkt.

Nach früherem Beschlusse sollen alle die Nachrichten, welche der Verein seit Jahren zu Feststellung der denkwürdigen Ereignisse in den Octobertagen 1813 gesammelt hat, in einem besonderen Werke niedergelegt werden, und hat der Herr Vorsitzende die Redaction desselben übernommen. Es kam derselbe auch gestern darauf zu sprechen, erwähnte, daß er mit der Arbeit bis zum Drucke noch nicht vorgeschritten sei, sprach aber auch die Hoffnung aus, daß dadurch dem Vereine keine Ausgaben erwachsen, daß sich vielmehr Gelegenheit finden würde, das Werk auf buchhändlerischem Wege herstellen und verbreiten lassen zu können. Das Weitere werde er in nächster Generalversammlung mittheilen.

Endlich wurde auf den Wunsch des Herrn Vorsitzenden von einer Wahl an die Stelle der statutengemäß ausscheidenden zwei Mitglieder des Vorstandes für diesmal abgesehen, vielmehr durch Acclamation beschlossen, den Vorstand fürs nächste Jahr in bisheriger Zusammensetzung bestehen zu lassen, womit sich auch dieser einverstanden erklärte. Diese Erklärung und daß Herr Advocat Schrey die Secretariatsgeschäfte übernommen habe und für nächstes Jahr fortführen wolle, wurde mit Dank angenommen.

Nach Beendigung der Verhandlungen vereinigten sich die Festgenossen sehr zahlreich zu einem Abendessen. Der erste Toast galt unserem allverehrten Könige; doch wurde demselben von den Tischgenossen in Erwägung dessen, daß das Herz des königl. Herrn jetzt mit Trauer und Familienorgen erfüllt ist, nur durch Aufstehen von ihren Plätzen und sonst ohne alles Geräusch allgemein beigestimmt. Wie sonst dieses Mahl sich durch harmlose Gemüthlichkeit ausgezeichnet hat, so auch diesmal: ernste und heitere Toaste wechselten, und der wackere Pauliner Sängerverein erfreute auch diesmal die Anwesenden durch mehrere trefflich ausgeführte Gesänge.

Zum Schlusse sei nur noch erwähnt, daß der Verein die Freude hatte, einen noch rüstigen, würdigen preussischen Krieger, Herrn Major Scheffler, jetzt hier, unter sich zu sehen, welcher die

Völkerschlacht mitgeschlagen hat. Die Brust desselben schmückten das eiserne Kreuz und mehrere Orden.

Napoleons Weggang aus Leipzig i. J. 1813.

(Schluß.)

Da nun bei der jetzigen Wiederkehr der Tage, an welchen vor 44 Jahren die wichtigen und historisch denkwürdigen Schlachtereignisse vorfielen, die Erinnerung an dieselben von Neuem wach gerufen, daher auch manches Ereigniß, das wenig oder noch gar nicht bekannt war, zur Mittheilung gebracht und mit Interesse aufgenommen wird, so will auch Refer. noch Einiges und besonders ein Ereigniß anführen, welches unwahrscheinlich erscheinen könnte, aber doch — der strengsten Wahrheit gemäß — wirklich vorgefallen und noch nicht öffentlich in der Menge einzelner Vorfälle erwähnt worden ist. — Von dem obersten Boden des 4. Stock hohen damaligen Junischen Hauses am Neumarkt (wo Refer. wohnte) dicht neben dem Kramerhause, konnte man schon mit bloßen Augen den eigentlichen Hauptpunct der Schlacht, Bachau, Probstheida, Neusdorf und das ganze Feld bis nach Connewitz herunter übersehen, und mit Hülfe eines Fernrohrs sah man ganz deutlich einzelne Bewegungen der Heeresmassen, so wie auch die zum Kaiser heransprengenden und von ihm wieder abgeschickten Adjutanten. Auf diesem hohen Beobachtungspuncte befand sich Refer. am 18. October Vormittags und beobachtete den allmählichen Rückzug der Franzosen. Mittags halb 12 Uhr, als er sich auch hier befand, fühlte er auf einmal eine heftige, mit einem mächtigen Schlag und Knall verbundene Erschütterung und sah sich zugleich von einer Staubwolke eingehüllt. Im ersten Augenblick erwartete er den Einsturz des Hauses; nach einigen Minuten gewann aber die Ueberzeugung Raum, daß dies nicht der Fall sei. Bei nachheriger Untersuchung ergab sich Folgendes: Eine 6 pfündige Kanonenkugel war von dem Felde vor dem Berberthor, wo die Allirten Batterien aufgeföhren hatten, in die Stadt geschossen worden; dies bewies die Richtung der Schußlinie. Zu welchem Zweck der Schuß geschah, läßt sich wohl nicht mit Bestimmtheit angeben. Die Kugel hatte eine Feueresse des Junius'schen, jetzt Heberschen Hauses Nr. 34, leicht gestreift, war dann (dies ist das Merkwürdige) durch einen gesunden Balken des nördlichen Seitengiebels, als wäre das Loch mit einem großen Hohlbohrer gemacht worden, gegangen, dann durch zwei Bretterwände der Bodenkammern, hatte einen Mauerstein des südlichen Giebels durchschlagen, eine Feueresse des Kramerhauses etwas beschädigt und war dann matt in die Dachrinne des Kramerhauses gerollt, aus welcher sie nachher der Kramerbote Matta heraus holte. Diese Kugel ist jetzt noch zu sehen, denn sie ist oben auf dem Boden des Kramerhauses eingemauert, und eine kleine daneben befestigte hölzerne Tafel giebt über die Ursache ihrer Anwesenheit Auskunft. So war auch eine, aber größere Kugel um dieselbe Zeit, nur etwas früher, von Osten her in das Dach des Hauses, die hohe Lilla genannt, geschossen worden, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten, und der damalige Besitzer dieses Hauses, Hr. Heinze, Vorsteher eines Lehr-Instituts, zeigte sie gleich den Nachbarn gegenüber an dem offenen Fenster. Ob auch diese Kugel sich noch dort befindet, ist Refer. unbekannt.

In jenen so vielfältig wild bewegten Tagen, wo sich die verschiedenartigsten Ereignisse zusammen und auseinander drängten, wurde man oft durch die Haltung der Verwundeten überrascht. So sah Refer. am 16. October Mittags gegen 2 Uhr einen franz. Chasseur zum Raststädter Thor herein reiten, dessen Gesicht eine gewisse Gemüthlichkeit und gleichsam heitere Ruhe zeigte, der auch, wie es schien, mit einem gewissen Wohlbehagen aus einem thönernen Pfeifenstummel Tabak rauchte. Der mit großen Blutstößen bedeckte Oberkörper ließ auf eine bedeutende Verwundung schließen; doch konnte sie Refer. an der linken Seite des Chasseurs nicht bemerken. Er ging daher auf die rechte Seite und nun sah er, daß jenem der ganze rechte Arm an der Achsel ganz abgeschossen war. Eine gleiche Ruhe und Resignation nahm Refer. an einem andern Chasseur wahr, der aus der Grimmaischen Straße nach dem Neumarkt langsam ritt. Er fragte den Referenten [welcher aus der Salomons-Apothek ein niederschlagendes Pulver geholt hatte, das ihm der Apotheker Wilde unten zwischen der Thür und der Schwelle herauschob, da auch die Thüren der Apotheken, wie alle Hausthüren, ausgenommen die der Militärspitäler, geschlossen waren] wo das Spital sei?

Refer.
oben
Chas
gleich
Der
Arm
det
der
nach
ein
daß
Sta
schef
fern
ihn
ein
für
und
nau
sagt
bene
nen
gerif
der
tobt
quer
sich
sich
und
Nu
zu
daß
zu
deta

bei
sie
zah
neu
die
mä
her
gro
zu
in
ma
stü
ba
tä
ge
die
de
th
h
G
S
in
A
K

G
L
L
m
u
di
n
F
if
g
g

a
g
b
e